



BAUFELD.BAUHAUS Studentische Experimentierfläche

Ein Merotop, ein Kleinstbiotop im Biotop, welches sich durch besondere Strukturen auszeichnet.

Die Parkplatzfläche hinter der Mensa als Merotop einer Campus Gemeinschaft. Wenn die Autos nach Feierabend verschwinden entsteht eine Freifläche, welche durch ein, gemeinsam zu entwickelndes, Modulsystem zu einer Experimentierfläche wird.

Im 2. Semesterprojekt „MEROTOP“ geleitet von Julia Heinemann und Martin Schmidt haben wir, Anne-Fleur Ising, Philipp Spieß und Enzo Weber, dieses Projekt gemeinsam gestartet. Als Impulsgebende haben wir mithilfe eines ersten Modulsystems in verschiedenen Veranstaltungen die Parkplatzfläche hinter der Mensa aktiviert, untersucht und weiterentwickelt. In einer Sportveranstaltung, einer Kunstinstallation, einem Malworkshop und einem Stadtfrühstück haben wir verschiedene Menschen der Universität und der Stadt Weimar zusammengebracht. Dabei sind Erinnerungen und Geschichten entstanden, die eine alternative Betrachtung des Ortes erst ermöglichen.

Der daraus entstandene wandelbare Ort wird in einem von uns entworfenen und angeleiteten Prozess weiterentwickelt. Die Aufgabe des Bespielens des Ortes geht nun an Studierende verschiedener Fakultäten über, die an einem von uns geleiteten Kurs (Bauhaus.Modul) teilnehmen. In diesem partizipativen Prozess wollen wir die Studierenden an der Gestaltung des Campus teilhaben lassen. Es entsteht eine Experimentierfläche auf der Ideen praktisch umgesetzt und diskutiert werden können und es darum geht den vorgefundenen Raum aktiv zu gestalten.

In dem studentisch geführten Kurs wird die Verantwortung für den Aneignungsprozess nun auf mehrere Studierende verteilt. Wir sehen in diesem Projekt die Möglichkeit Wissen und Fertigkeiten verschiedener Studiengänge zu vereinen und haben dafür Expert*innengruppen für den Bau eines Modulsystems, die theoretische Einordnung und das Grafikdesign gegründet. Diese Gruppen werden jeweils von Studierenden der entsprechenden Fakultäten geleitet. Nach dieser ersten Erarbeitung werden alle Teilnehmenden eine Veranstaltung, Installation, Art der Raumeignung in Kleingruppen umsetzen.

Hier stellen wir uns folgende Fragen: Wie können wir inhaltliche Diskurse anregen? Was braucht unser Campus für Orte um kreativ zu sein? Wie schaffen wir Räume die eine Universitäts- und Stadtgemeinschaft fördern?

Wir sehen in unserem Vorgehen eine alternative Raumplanung, die sich der Vergänglichkeit und der Veränderung unserer Welt bewusst ist und stetig darauf reagiert. Der Ort wird gemeinsam entwickelt in einem praktischen Ausprobieren von Nutzungen und Modulsystemen. Es entsteht ein Raum der wenn es von den Menschen benötigt und angenommen wird sich weiterentwickeln könnte. Auch werden möglichst viele Menschen an einer temporären Nutzung beteiligt. Unsere Absicht ist es einen nachhaltig genutzten Raum entstehen zu lassen, welcher sich in stetigem Wandel befindet und immer wieder neu von den Studierenden interpretiert/genutzt werden kann. Dieser muss keineswegs einfach erbaut werden sondern er existiert schon jetzt und wird von uns nur immer weiter genutzt und so auch weiter geformt.

